

Zur Confirmation!

Grösste Auswahl in evang. Gesangbüchern zu billigsten Preisen.

Emmendingen.

A. Dölter.

36 Kaiserstraße **Friedr. Wempe**, Kaiserstraße 36
 gegenüber dem Albertsbrunnen. gegenüber dem Albertsbrunnen.

Eingang sämtlicher Neuheiten

in fertigen Herren- und Knaben-Garderoben für die Frühjahr- und Sommer-Saison 1897.

Mein Maßgeschäft bietet die dankbar größte Auswahl in deutschen und englischen Stoffen und werden Anzüge, Jacketts, Westen etc. in kürzester Zeit unter Garantie für guten und eleganten Sitz, solide und zu billigsten Preisen angefertigt.

Confirmanden-Anzüge in enorm großer Auswahl von 10 bis 36 Mk.

Reellste Bedienung bei billigsten ganz festen Preisen.

Freiburg, Friedrich Wempe, Freiburg,
36 Kaiserstraße.

Halstuchhülle
Franzen
W. JUNDT, NACHF. G.
EMMENDINGEN.

Weste und billige Wegtasche für Garantie neue, doppelt gereinigt u. gewaschen, sehr schön.

Bettfedern.
Alle veralten, zerfallen, gegen Absatz. Jedes Bett (einstufig) enthält 20 bis 30 neue Bettfedern per Pfd. für 60 Pf., 80 Pf., 1 Mk. und 1 Mk. 25 Pf. Feine weiße Halb-Daunen 1 Pfd. 60 Pf., 2 Pfd. 1 Mk. 25 Pf., 3 Pfd. 1 Mk. 75 Pf., 4 Pfd. 2 Mk. 25 Pf., 5 Pfd. 3 Mk. 25 Pf., 6 Pfd. 4 Mk. 25 Pf., 7 Pfd. 5 Mk. 25 Pf., 8 Pfd. 6 Mk. 25 Pf., 9 Pfd. 7 Mk. 25 Pf., 10 Pfd. 8 Mk. 25 Pf. Verpackung zum Selbstpreis. Bei Bestellungen von mindestens 75 Pfd. 20 Pf. Rabatt. Mitheländisches Bettfedern-Handlungsunternehmen.
Pecher & Co., in Herford i. Westf.

Zwei Bergmänner
ist die Schatzkammer der alten edlen und in ihrer Wirkung ganz vorzüglichen Bergmann's Kalkmilch-Beise von Bergmann & Co. in Madelbent-Dröden für zarten, weißen, rosigen Teint, sowie gegen Sommerprossen und Hautreizlichkeiten. Ein Pfd. 50 Pf. bei: Josef Fuchs, Strikau.

Neuheiten

Damen-Kleiderstoffen u. Damen-Confektions

empfehlen in größter Auswahl billigst

Albert Hoffherr, Carl Montfort's Nachf.,
Freiburg i. B., Kaiserstraße 60.

Holz-Versteigerung.

Die Gr. Bezirksforstlei Emmendingen versteigert mit öffentlicher Versteigerung im Rev. Rod. in Emmendingen, jeweils **Morgens 9 Uhr** beginnend; am

Diensstag, den 30. März d. J.,
aus Dist. I. Alpenwald, III. 2 Binngenwald und III. 3 Aalenwald: 10 Wagnerbüden, 4 Eichen IV. Kl., 1 Fichte, 1 Ahorn, 143 Schein-Wagnerhängen, 5 Eter eichene Nussholzrollen, 219 Eter buche, 9 Eter eichene u. gem. Scheiter, 131 Eter buche, und 116 Eter gem. Prügel, 4600 gem. Wellen; am

Mittwoch, den 31. März d. J.,
aus Dist. IV. Alth. 6 Hofswald und 7 Gaisacker: 15 Eichen III. und IV. Kl., 9 Buchen, 2 Eichen und 2 Eter eichene Wagnerhängen, 155 Eter buche, 27 Eter gem. und 2 Eter eichene Scheiter, 407 Eter buche, 8 Eter eichene und 182 Eter gem. Prügel, 5 Eter eichene Nussholzrollen sowie 9625 buche und gem. Wellen.

Das Holz wird vorzugsweise in Dist. I. von Domänenwaldhüter Drüffel in Röhdingen, in Dist. III. von Forstwart Mankin in Müdingen und in Dist. IV. von Forstwart Böhler in Thenenbach.

Zapeten

Wir versenden zu den bekanntesten billigen, zum Teil wiederum ganz bedeutend ermäßigten Preisen Naturseide, Gold und Glaszapeten in der schönsten neuesten Mustern und schönsten Papieren und gutem Druck.

Ziegler & Jansen
in Gailenkirchen.

Jedermann kann sich von der außerordentlichen Billigkeit, der Zapeten leicht überzeugen, da wir Musterkarten auf Wunsch überallhin franco versenden.

Jeder junge Mann, welcher keinen Schnurrbart hat, erhält unentgeltlich Auskunft **Dr. Bartolomäus Stuttgart.**

Bergebung von Bannarbeiten.

Die zum Umbau der Scheune des Herrn **E. Toussaint (Firma Stud.)** in Emmendingen nötigen Maurer-, Steinbauer-, Verputz-, Zimmer-, Schreiner-, Maler-, Schlosser-, Klempner- und Malerarbeiten, sowie die Glanz- und Kollabierarbeiten sollen im Wege des schriftlichen Anbotensverfahrens vergeben werden.

Die nötigen Unterlagen liegen im unterzeichneten Bauwesen-Büreau Hauptstrasse No. 6 in Freiburg von heute ab in den üblichen Bureaustunden auf, wofür auch Angebotsformulare erhältlich sind. Schriftliche Angebote wollen bis **Freitag, den 1. April d. J.** an Herrn **E. Toussaint** in Emmendingen eingereicht werden.

Freiburg, den 25. März 1897.

Dreher & Mattes, Baumeister
Hauptstrasse No. 6.

Zu verkaufen

ein gut erhaltener starker **Zwispännerwagen** bei Stubenwirth Vogel, Geräu.

Lehrlings-Gesuch.

Ein kräftiger, braver **Knabe** kann unter günstigen Bedingungen (eventuell auch unentgeltlich) die **Drechslehre** erlernen.

Aug. Brugger, Drechslermeister
in Waldkirch.

Schwaffer-Verpachtung.

Die Gr. Bezirksforstlei Emmendingen verpachtet am **Mittwoch, den 30. März d. J., Nachmittags 4 Uhr** in der Restauration Moosbrugger in Emmendingen die Fischerei im sogenannten Fischenbach, soweit dieser auf dem domänenärztlichen Eigentum, Gemarkung Theningen liegt, auf 6 Jahre. 1897

Fahrrik-Versteigerung.

Mittwoch, den 31. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr anfangend, werden aus dem Nachlass des **Matthias Kern**, Vergebender Witwe Anna Katharina geb. Bühner, in Reidenbach die sämtlichen **Fahrräder** öffentlich versteigert, wozuunter:
Kleider, 2 aufgestellte Betten, Bettanzüge und Leintücher 454 Ellen Tuch und Zwisch, 16 Hund-Ruder, 24 Pfd. Reiften, 2 doppelte Kleiderbretter, 6 Kleider- und Frachttrüge, 1 Kanfelle, Tisch und Stühle, Küchenu. Kochgeschirr, 6 Fächer von 1/2 bis 6 Dm groß, 25 Selter Kartoffeln, 30 Selter Roggen, 10 Selter Weizen, 12 Selter Hafer, 2 Selter geräucherter Speck, gemeiner Hausrath u. Worrath, 1 Schaf mit 1 Jungen.

Frei am, 24. März 1897.

Das Bürgermeisteramt.

Siebold, Schneider, Rathschreiber.

Seiden- und Klapphüte

in den neuesten Formen.

C. H. Held, Lager der Hutfabrik Kehl,
7 Friedrichstrasse 7 Freiburg.

Bruchleidende!

Die größte Schminke des Körpers bieten meine sehr beliebten, bauschaft gearbeiteten elast. Gürtelbruchbänder ohne Federst. Vorzüglichen Tragen derselben Verkleinerung, auch Geringe Unfälle, Wunden und Vorfallbinden. Abstreife Ankerungsarbeiten. In Emmendingen am Donnerstag, den 1. April von 2 bis 7 Uhr im Gasthof „Walter“, in Waldkirch am 1. April von 8 bis 12 Uhr im Hotel „Kopf“ werden Bestellungen entgegengenommen.

Dr. med. Bogisch, Stuttgart, Hauptstrasse 6.

erschient täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Beilagen: „Praktisches Unterhaltungsbuch“ und „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft“.

Hochberger Bote

Tagblatt

und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Greisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

N. 74. (Erstes Blatt.) Emmendingen, Sonntag, den 28. März 1897. XXXI. Jahrgang.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.

Anzeiger: die einseitige Garnitur oder deren Raum 10 Pfg., an beiderseitiger Stelle 20 Pfg.

Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

Bestellungen

auf den

„Hochberger Boten“

für das

Zweite Vierteljahr

werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern entgegengenommen.

Politische Wochenschau.

Es ist kaum der Festesjubel der Centenarfeier nicht fehlte, demonstrierte Reuß-Greiz in einer förmlichen Form. Aus Greiz wird nämlich Folgendes gemeldet: Da von der hiesigen Regierung an die offizielle Feier des 100jährigen Geburtsstages Kaiser Wilhelm I. nicht gedacht worden ist, so mußte sich ein Privatkomitee bilden, welches die Fürsorge für die Gedenkfeste zu treffen hatte. Am Tage der Festlichkeit hat nun ein preussischer Unterthan eine Fahne mit seinen Landesfarben ausgehängt, die aber nicht lange ihrer Bestimmung genügen sollte, denn dieselbe wurde durch einen Gensdarm in Begleitung des zweiten Bürgermeisters polizeilich eingeholt. Als Grund für dieses Vorgehen wird angegeben, daß man in dem Aushängen dieser Fahne eine Demonstration gegen den Fürstlichen erblicken könne. Entsetzlich! Die Fahnegeschichte kann ja die ernstesten Folgen haben und zu den schwierigsten internationalen Verwicklungen führen. Es wird doch nicht gar noch zu einem Kriege kommen?

In der Handwerkerfrage gehen die Ansichten im konservativen Parteilager völlig durcheinander. Während sich die „Konservative Korrespondenz“, das offizielle Organ der Parteileitung, sehr scharf gegen die im Bundesrat abgeänderte Vorlage erklärt, hat jetzt die Generalversammlung der konservativen Vereinigung für den Regierungsbereich Wiesbaden sich entschieden gegen den Entwurf überhaupt ausgesprochen, der keine Lösung der brennenden Handwerkerfrage bedeute. Dieses Ereignis ist ein würdiges Seitenstück zu den konservativen Parteiverhältnissen in Baden. Hier liebäugelte die konservative Parteileitung mit den Ultramontanen und verpachtete denselben feiner Zeit deren Kandidaten im zweiten bad. Wahlkreis zum Siege zu verhelfen. Die Parteigänger der Konservativen parirten aber nicht, ganz wie in Wiesbaden, und thaten, was sie für das richtige hielten. Es geht eben doch nichts über eine Parteileitung, die den ihr zukommenden Einfluß auf die Partei hat.

Die kürzlich verstorbenen Großherzogin von Sachsen-Weimar war die nächste Anwärterin auf den Thron des Königreichs der Niederlande. Sie war die einzige Schwelmer des verstorbenen Königs. Sollte die jetzt 10 Jahre alte Königin ohne Nachkommenschaft sterben, so wäre der jetzige Großherzog von Sachsen-Weimar der nächste Anwärterin auf den Thron des Königreichs der Niederlande. Sie war die einzige Schwelmer des verstorbenen Königs. Sollte die jetzt 10 Jahre alte Königin ohne Nachkommenschaft sterben, so wäre der jetzige Großherzog von Sachsen-Weimar der nächste Anwärterin auf den Thron des Königreichs der Niederlande.

berzog von Sachsen-Weimar ihr Nachfolger und es würde zwischen den Niederlanden und Sachsen-Weimar eine Personalunion entstehen, wie sie bis zum Tode Königs Wilhelm zwischen den Niederlanden und Luxemburg bestanden hat.

Damit es auch an Humor bei der Centenarfeier nicht fehlte, demonstrierte Reuß-Greiz in einer förmlichen Form. Aus Greiz wird nämlich Folgendes gemeldet: Da von der hiesigen Regierung an die offizielle Feier des 100jährigen Geburtsstages Kaiser Wilhelm I. nicht gedacht worden ist, so mußte sich ein Privatkomitee bilden, welches die Fürsorge für die Gedenkfeste zu treffen hatte. Am Tage der Festlichkeit hat nun ein preussischer Unterthan eine Fahne mit seinen Landesfarben ausgehängt, die aber nicht lange ihrer Bestimmung genügen sollte, denn dieselbe wurde durch einen Gensdarm in Begleitung des zweiten Bürgermeisters polizeilich eingeholt. Als Grund für dieses Vorgehen wird angegeben, daß man in dem Aushängen dieser Fahne eine Demonstration gegen den Fürstlichen erblicken könne. Entsetzlich! Die Fahnegeschichte kann ja die ernstesten Folgen haben und zu den schwierigsten internationalen Verwicklungen führen. Es wird doch nicht gar noch zu einem Kriege kommen?

Einem bedrohlichen Charakter nimmt wieder die Sassenarbeiterfrage in Hamburg an. Zwei Verammlungen, eine der Schauerleute in Altona und eine der Verewerker in Hamburg, haben gleichzeitig beschlossen, wenn die Importeure bis Samstag ihren Revers nicht zurückgezogen hätten, am Sonntag darüber abzuschreiben eine Annonce auf, in welcher eine junge Dame, am liebsten eine solche, die fertig italienisch spräche, für die Erziehung eines Kindes gesucht wurde. Die Bedingungen, die er angab, waren verführerisch, und Dörner hoffte, daß Maria sicher diese Annonce lesen, sich sofort als die geeignete Dame erkennen und so in die Falle gehen würde, welche ihr gestellt wurde. Dörner war plötzlich heiter; er schalt sich nur, daß er nicht früher auf die brillante Idee verfallen war. Er selbst brachte dann die Annonce fort und betonte, daß ihr ein guter Platz angewiesen und namentlich das Wort „Italienisch“ recht groß gedruckt würde. Er glaubte, die Waise für den entflohenen Vogel recht gut zubereitet zu haben.

Froh erregt schritt Dörner durch die Straßen Berlins; seine weibliche Gestalt ließ er ungenutzt an sich vorbeiziehen — er haute auf den Zufall, der Maria ihm entgegenführen könne. Dann betrat er eines der feinsten Hotels und ließ sich im Speisesaal ein ausgelichtetes Diner servieren. Er schien hier ein bekannter und gern gesehener Gast und wechselte mit den meisten Besuchern vertraute Grüße.

Verstimmte junge Herren mit ausgeprägt aristokratischem Leuzern und seinen Maitresen nahmen an demselben Tische mit ihm Platz. Nach und nach belebte sich die erst etwas träge dahinschiebende Unterhaltung. Der schäumende Champagner that das Seine dazu, die jungen Gesellschaftler zu beleben, die Weinstoffen zu wecken, die sich hinter dem ruhigen, blauen Ton der vornehmen jungen Mannervelt barg.

Man sprach erst vom Theater und seinen Damen, dann von Pferden, Hunden und schließlich vom Spiel, von großen Gewinnen und Verlusten, von den Launen der Göttin Fortuna. Dörner verhielt sich ziemlich passiv;

stimmen, ob in den Generalstreit eingetreten werden soll. Das Streikomitee soll dann nur aus den Vorständen der Hamburg-Altonaer Schauerleutevereine zusammengesetzt und Reichstagsabgeordnete nicht hinzugezählt werden. Der letztgenannte Beschluß soll wohl ausdrücken, daß die Arbeiter bei dem bevorstehenden Kampfe jede Einmischung, insbesondere die vermittelnde Tätigkeit der sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten sich verbitten. Wir haben übrigens die Hoffnung, daß noch in letzter Stunde eine Einigung zwischen den Importeuren und den Arbeitern erfolgt.

Der englische Premierminister Lord Salisbury hat sich nach Nizza begeben. Es wird behauptet, er sei krank. Diese Krankheit, von der bisher kein Mensch etwas ahnte, muß angesichts der orientalischen Krise einen fonderbaren Eindruck machen. Sollten am Ende diejenigen Recht haben, welche behaupten, daß der Lord nach einem erwünschten Vorwand gesucht hat, um der schon im letzten Kabinettsrathe stärker hervorgetretene griechenfreundlichen Stimmung freien Lauf zu lassen und sich nur perfunctory der Unannehmlichkeit zu entziehen, sich mit seinen früheren Erklärungen im Parlament in Widerspruch zu setzen?

Deutsches Reich.

Berlin, 25. März. Der Großherzog von Baden empfing heute Vormittag 10 Uhr im Niederländischen Palais Unter den Linden in längerer Audienz eine Abordnung des hiesigen Badener Vereins. Der Großherzog unterließ sich in leutseligster Weise mit jedem einzelnen der Abordnung und erwiderte auf die Ansprache des Herrn Fallers, daß es ihn besonders freute, daß seine Landeskinder sich ebenfalls am Bürgerfestzuge anlässlich der Jahrhundertfeier beteiligen wollten. Eine besonders freudige Ueberraschung war es für die Abordnung, als der Großherzog erklärte, daß er an den Bestrebungen des Vereins regen Anteil nehme und daß es sein Wunsch sei, Mitglied des Vereins zu werden. Der Vorstand beabsichtigt daher, den Großherzog zu bitten, das Protektorat über den Verein zu übernehmen. Nachdem Herr Fallers dem Großherzog zur Genüge von seiner schweren Krankheit beglückwünscht und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß auch Prinz Wilhelm von Baden bald von seiner Krankheit wieder hergestellt sein möchte, wurde die Abordnung huldvollst entlassen.

Im Aderkante des Palais Kaiser Wilhelm I. zu Berlin fand Donnerstag die Feier des 25jährigen Bestehens der Kaiserin Augustas-Stiftung zu Charlottenburg statt. Anwesend waren die Kaiserin, die Kaiserin Friedrich, die Großherzogin von Baden, ferner Oberhofmarschall Graf Eulenburg, der Kurator

Verlorenes Spiel.

Original-Roman von P. Felberg.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Dann griff Dörner nach einem Notizbuch und begann hastig zu schreiben und aufzumunzeln; er rechnete, rechnete nach, wieviel Geld das er brauche, um wenn er Maria wiederfind, sich mit ihr zu verheiraten und kurze Zeit anständig zu leben, bis er sich Banofen entdecken konnte. Eine ziemlich hohe Summe kam heraus. „Das Geld wird mir schon günstig sein — wenn nicht, muß Magda vorher dafür aufkommen. Ob sie noch immer keine Spur hat —?“

Draußen klingelte es; kurz darauf trat das Dienstmädchen der Wirthin ein und brachte Dörner einen Brief. „Der bukket und ist so zierlich, sicher ein Liebesbrief“, meinte das Mädchen, und ihre dunklen Augen blitzten zu Dörner hin.

Dieser war nicht aufgelegt, auf die Scherze des Mädchens einzugehen; er nahm hastig den Brief und betrachtete prüfend die Adresse. Er kam von Magda Dörner.

Etwas enttäuscht öffnete Dörner das Couvert; er hatte einen Augenblick gehofft, daß der Brief von Maria käme. Nun durchflog er hastig die Zeilen, neugierig, ob Frau Dörner ihm etwas über sie mittheilen könne.

„Ich soll mich gedulden, immer gedulden, noch nichts, noch keine Spur“, sprach er unmutig, zerriß den kleinen, eleganten Briefbogen und warf ihn ins Feuer. Nun kam ihm doch der Gedanke, daß Maria vielleicht Berlin verlassen habe; aber er verwarf ihn wieder — sicher suchte sie in der Hauptstadt eine Stellung. Ein plötzlicher Einsatz kam ihm; er setzte sich an seinen Schreibtisch und

schrieb eine Annonce auf, in welcher eine junge Dame, am liebsten eine solche, die fertig italienisch spräche, für die Erziehung eines Kindes gesucht wurde. Die Bedingungen, die er angab, waren verführerisch, und Dörner hoffte, daß Maria sicher diese Annonce lesen, sich sofort als die geeignete Dame erkennen und so in die Falle gehen würde, welche ihr gestellt wurde. Dörner war plötzlich heiter; er schalt sich nur, daß er nicht früher auf die brillante Idee verfallen war. Er selbst brachte dann die Annonce fort und betonte, daß ihr ein guter Platz angewiesen und namentlich das Wort „Italienisch“ recht groß gedruckt würde. Er glaubte, die Waise für den entflohenen Vogel recht gut zubereitet zu haben.

Froh erregt schritt Dörner durch die Straßen Berlins; seine weibliche Gestalt ließ er ungenutzt an sich vorbeiziehen — er haute auf den Zufall, der Maria ihm entgegenführen könne. Dann betrat er eines der feinsten Hotels und ließ sich im Speisesaal ein ausgelichtetes Diner servieren. Er schien hier ein bekannter und gern gesehener Gast und wechselte mit den meisten Besuchern vertraute Grüße.

Verstimmte junge Herren mit ausgeprägt aristokratischem Leuzern und seinen Maitresen nahmen an demselben Tische mit ihm Platz. Nach und nach belebte sich die erst etwas träge dahinschiebende Unterhaltung. Der schäumende Champagner that das Seine dazu, die jungen Gesellschaftler zu beleben, die Weinstoffen zu wecken, die sich hinter dem ruhigen, blauen Ton der vornehmen jungen Mannervelt barg.

Man sprach erst vom Theater und seinen Damen, dann von Pferden, Hunden und schließlich vom Spiel, von großen Gewinnen und Verlusten, von den Launen der Göttin Fortuna. Dörner verhielt sich ziemlich passiv;

schrieb eine Annonce auf, in welcher eine junge Dame, am liebsten eine solche, die fertig italienisch spräche, für die Erziehung eines Kindes gesucht wurde. Die Bedingungen, die er angab, waren verführerisch, und Dörner hoffte, daß Maria sicher diese Annonce lesen, sich sofort als die geeignete Dame erkennen und so in die Falle gehen würde, welche ihr gestellt wurde. Dörner war plötzlich heiter; er schalt sich nur, daß er nicht früher auf die brillante Idee verfallen war. Er selbst brachte dann die Annonce fort und betonte, daß ihr ein guter Platz angewiesen und namentlich das Wort „Italienisch“ recht groß gedruckt würde. Er glaubte, die Waise für den entflohenen Vogel recht gut zubereitet zu haben.

Froh erregt schritt Dörner durch die Straßen Berlins; seine weibliche Gestalt ließ er ungenutzt an sich vorbeiziehen — er haute auf den Zufall, der Maria ihm entgegenführen könne. Dann betrat er eines der feinsten Hotels und ließ sich im Speisesaal ein ausgelichtetes Diner servieren. Er schien hier ein bekannter und gern gesehener Gast und wechselte mit den meisten Besuchern vertraute Grüße.

Verstimmte junge Herren mit ausgeprägt aristokratischem Leuzern und seinen Maitresen nahmen an demselben Tische mit ihm Platz. Nach und nach belebte sich die erst etwas träge dahinschiebende Unterhaltung. Der schäumende Champagner that das Seine dazu, die jungen Gesellschaftler zu beleben, die Weinstoffen zu wecken, die sich hinter dem ruhigen, blauen Ton der vornehmen jungen Mannervelt barg.

Man sprach erst vom Theater und seinen Damen, dann von Pferden, Hunden und schließlich vom Spiel, von großen Gewinnen und Verlusten, von den Launen der Göttin Fortuna. Dörner verhielt sich ziemlich passiv;

Wenn er sich mit liebenswürdigster Bereitwilligkeit anbot, die Bank zu halten, so bewunderten sie seine elegante Gewandtheit in der Handhabung der Karten. Sie bemerkten, daß er Gewinn und Verlust hatte, wie jeder Andere von ihnen, wenn nicht ein ganz besonderer Pechvogel zwischen ihnen war, der Alles verlor — aber das war Unglück! Gewöhnlich traf dies Unglück solche die es gut verschmerzen konnten, und war dies nicht der Fall, so kam der Bekessende eben nicht wieder in den Salon, in welchem man das verbotene Spiel trieb — der arme Pechvogel.

Dörner verkehrte aber nicht nur in den Kreisen der jungen Bekessensaristokratie — er hatte auch viele junge Freunde unter den Söhnen der Geldaristokratie, welche auf alle mögliche Weise die Millionen ihrer Väter unter die Leute zu bringen suchten; sie bildeten seinen liebsten Verkehr.

(Fortsetzung folgt.)

